Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 120. Bromberg, Dienstag den 26. Mai 1925. 49. Jahrg.

Amundsens Nordpolflug.

Der Pol überflogen?

Neuyorker und Pariser Meldungen besagen, daß Amundsen am Freitag, den 22. d. M., um 6 Uhr, den Pol überflogen und ihn nach dem König von Norwegen benannt habe. Er befinde sich bereits auf dem Rückwege. Die Meldungen müssen mit Vorsicht aufgenommen werden, da die Flugzeuge, wie schon erwähnt, keine Funkausrüstung mit sich führen und infolgedessen auch keine Nachrichten geben können.

*

Der Weg.

Über die Flugstrecke und die Durchführung des Fluges hat sich Amundsen mit sorgfältiger Klarheit selber ausgesprochen. Wie wir dem Berner „Bund" entnehmen, berechnet er die Strecke auf 1100 Kilometer; bei stillem Wetter hofft er sie in 8 Stunden zurückzulegen. Erst fliegen die Maschinen, durch die volle Benzinfracht belastet, mit 150 Kilometer in der Stunde; später wird die Fahrtgeschwindigkeit, um die Motoren zu schonen, etwas herabgesetzt, auf der Rückfahrt dürfte sie sogar unter 140 Kilometer per Stunde sein. Die Maschinen nehmen genügend Benzin mit, um zwei Stunden länger als die so vorausberechnete Flugzeit unterwegs sein können. Dieser Benzinvorrat ist also ziemlich knapp berechnet; ungünstige Windverhältnisse können ihn allzu früh zur Neige bringen. Dann stellt sich für die Polflieger die Alternative: entweder mit nur einem Motor der zweimotorigen Maschinen zu fliegen, oder die eine Maschine zu verlassen und Mannschaft und Benzin in der andern weiterzubefördern. Wenn dieser letztere Ausweg im richtigen Zeitpunkt gewählt wird, sollte die alleinfliegende Maschine Benzin für 1000 Überschußkilometer erhalten können.

Es ist Amundsens Absicht, am Nordpol zu „landen". Aber auch um die genaue geographische Lage festzustellen, bedarf es eines klaren Wetters, das eventuell an Ort und Stelle abgewartet werden muß. So ist es wohl möglich, daß die Flieger mehrere Tage unterwegs sein werden. Können die Maschinen am Pol nicht landen, so will Amundsen die norwegische Flagge über den Pol herunterflattern lassen und unverzüglich wieder nach der Flugbasis auf Spitzbergen zurückkehren. Die geographischen Beobachtungen der Polgegend hofft er auch in diesem Fall vornehmen zu können, da man von 300 Meter Höhe aus ein Areal von 200 Kilometer Durchmesser überblicken kann.

Es ist nicht Amundsens Absicht, vom Pol aus nach Alaska weiterzufliegen. Es ist jedoch möglich, daß seine beiden Maschinen versagen oder bei einer Landung zerstört werden. Ja, der schlimmste Fall kann eintreten: die wagemutige Schar muß den ganzen Weg vom Pol zurück zu Fuß antreten. Für diese allerdings unwahrscheinliche Möglichkeit nimmt die Flugexpedition bekanntlich eine vollständige Marschausrüstung mit: Ski, Schlitten, Boote, Zelte, Gewehre usw. In diesem Fall wird Amundsen versuchen, sich mit seinen Leuten zum Kap Columbia durchzuschlagen. Dort ist für ihn ein Depot angelegt worden. Da er ferner Proviant für sechs Wochen mitnimmt, hat er also mit einer durchschnittlichen Tagesmarschleistung von nicht über 20 Kilometer gerechnet. Er zählt auch darauf, südlich vom 85. Breitegrad durch Jagdbeute seinen Mundvorrat ergänzen zu können.

Die Männer.

Wie sieht nun die wackere Schar von Männern aus, die **Roald Amundsen** auf seiner diesjährigen Expedition begleitet haben und ihm auf dem abenteuerlichen Flug zum Pol folgen wollen?

Da ist vor allem er selber, der Führer. Er steht heute vor der Erfüllung seiner großen Sehnsucht. Er steht in diesem kalten Schneetreiben an der Nordküste Spitzbergens und wartet auf beständiges, gutes Wetter, um dann den kühnen Vorstoß in eine Region zu wagen, die schon so manchen Forscher angelockt hat und die er als erster erschließen will. Den Südpol hat er auf einem Abstecher erobert; den Nordpol wollte er sein Leben lang bezwingen. Wird es ihm gelingen?

Im Hochsommer 1918 reiste er auf der „Maud" dem Polareis zu. Es war eine strapaziöse Fahrt, die dennoch nicht zum Ziel, in die Eisdrift führte, sondern sich mit der Nordostpassage begnügen mußte. Das war zu wenig für Amundsens eisernen Willen. Er lernte fliegen; er wollte den Pol erfliegen. 1923 startet er mit einer ungenügenden Maschine in Alaska; sie wird beim ersten Versuch beschädigt. 1924 lassen ihn die ökonomischen Schwierigkeiten und ihre Schergen nicht aus den geizigen Klauen. Aber nichts, keine Enttäuschung, kein Widerstand entmutigt ihn; es scheint, als ob die Schwierigkeiten nur dazu da seien, um die stählerne Energie dieses Mannes zu verstärken. Er arbeitete unablässig an der Verwirklichung seiner Pläne, gewann die richtigen Männer dazu — das ist eine seiner hervorragenden Führereigenschaften, den rechten Mann auf den richtigen Platz zu stellen — und fand auch in den Reihen seiner Landsleute und bei einem Amerikaner die nötige finanzielle Unterstützung, ohne die er, der schon früher all sein Hab und Gut, sein Haus und Heim eingesetzt hatte, den Flug nicht hätte vorbereiten können.

Lincoln **Ellsworth**, Amundsens amerikanischer Freund, hat selber schon mehrere Forschungsreisen unternommen und stützt den nun vorbereiteten Flug offenbar nicht nur finanziell, sondern auch durch seinen strahlenden Humor, der allen Schwierigkeiten gewachsen zu sein scheint. Der 45jährige Mann mit den sonnverbrannten, scharfen Gesichtszügen lacht nur ein einzigesmal am Tage, sagen seine Gefährten auf der „Farm"; er beginnt am Morgen damit und hört am Abend erst auf! Kälte und Sturm scheinen seinem mageren Körper nichts antun zu können. Als die „Fram" in schneidendem Südost und bei bitterem Schneegestöber in das Treibeis bei Prinz-Karls-Land vorstieß, bequemte sich Ellsworth dazu, einen leichten Überzieher zu tragen. Während Amundsen das Flugzeug N 25 leiten wird, soll Ellsworth N 24 in seiner Route bestimmen.

Geführt werden die beiden Apparate durch die norwegischen Flieger **Hjalmar Riiser-Larsen** und **Leif Dietrichson**, die sich beide schon in ihrer Wirksamkeit als Militärflieger über Kaltblütigkeit, Umsicht und eine sichere, feste Hand in verwickelten Situationen ausgewiesen haben.

Als dritter Mann an Bord begleitet **der deutsche Flieger Carl Feucht** Amundsens Flugzeug; er wurde von den Dornier-Wal-Werken, welche die Maschinen gebaut haben, als sachkundiger Spezialmechaniker abgeordnet. Der Norweger **Oskar Omdal**, der vor zwei Jahren mit Amundsen in Alaska loszufliegen versuchte, folgt auf Ellsworths Flugzeug mit.

Diese sechs Männer, durch Amundsens zielbewußte Energie zusammengeführt und zusammengehalten, haben sich in diesen Tagen an eine Tat gewagt, die von der ganzen Welt mit Hoffnung oder Skepsis, aber jedenfalls mit Spannung verfolgt wird. Sie wie die Gefährten, die an Bord der „Fram" oder auf dem Startplatz zurückbleiben werden, glauben an Amundsens Willen und an seine Kraft und Fähigkeit, den Willen in die vollbrachte Tat umzusetzen. Sie würden für ihren Führer durch das Feuer gehen. Oder — in die Sprache der arktischen Zonen übersetzt: sie werden mit ihm über das Eis den Nordpol überfliegen! In der Stunde, in der wir diesen Satz schreiben, haben sie diesen Entdeckerflug vielleicht schon zum langerstrebten Ziele geführt.

Polen bezahlt seine Schulden!

Aus Washington wird gemeldet: Die polnische Regierung hat dem Staatssekretär der Union, Mellon, polnische Staatsschuldverschreibungen im Betrage von 178 650 000 Dollars abgeliefert, die im Laufe von 62 Jahren durch halbjährliche Ratenzahlungen amortisiert werden sollen. Der polnische Gesandte Wroblewski erhielt dafür die Originalobligationen zurück, die Polen seinerzeit für Heereslieferungen, Nahrungsmittel usw. ausstellte.

Durch die Einigung über den bezeichneten Tilgungsplan ist die polnisch-amerikanische Schuldenfrage als erledigt zu betrachten. Zugleich ist das Rätsel gelöst, warum auf der langen Liste der europäischen Schuldnerstaaten, die vor einer Woche durch den amerikanischen Gläubiger an die Einhaltung ihrer Verpflichtungen erinnert wurden, der polnische Schuldner nicht in Erscheinung trat. Er hatte bereits — ohne darüber viel Worte zu verlieren — das englische Beispiel befolgt und war einen — dem britischen analogen — Tilgungsplan eingegangen, der den Mahnbrief Uncle Sams überflüssig machte. Die Welt hat damit ein neues Weichsel-Wunder erlebt. **Man ahmte in Warschau das englische Vorbild nach und ging** den französischen „Freunden" auf einem für beide Staaten unumgänglichen Wege einmal selbständig voran. Sonst ist es — nach Mickiewicz — umgekehrt: „Was der Franzmann angibt, das macht der Pole mit!" Eine Methode, die (damals wie heute) mit schönen Gefühlen schwanger geht, aber keine Kredite gebärt.

Die siamesischen Zwillinge

oder: Der Gedanke der „Beiräte" marschiert — nach Washington!

Auf eine Anfrage der zuständigen Kommission erklärte der Schweizer Altständerat Paul Usteri sich bereit, der 6. Interparlamentarischen Konferenz in Washington die Frage der nationalen Minderheiten zu unterbreiten. Usteri hatte auf der Konferenz im Januar 1923 in Kopenhagen die Schaffung von paritätischen Ausschüssen in Staaten mit gemischter Bevölkerung vorgeschlagen, die die Aufgabe hätten, Konflikte beizulegen, die zwischen der Mehrheit und den Minderheiten entstehen. Der Vorteil dieses Vorschlags liegt darin, daß die Lösung des Minderheitenproblems auf nationalem Boden möglich sei. Der Vorschlag von Usteri soll in diesem Jahre in Washington einer Nachprüfung unterzogen werden. Es ist zu erwarten, daß eine einstimmige Beschlußfassung dank der Intervention des Altständerats Usteri möglich sein wird.

Die Bestrebungen des Altständerats Usteri sind ebenso lobenswert, wie dies die einstimmige Annahme seines Vorschlags durch die in Washington tagende 6. Interparlamentarische Konferenz sein würde. Wir gehen nach unseren bisherigen Erfahrungen gewiß nicht fehl in der Annahme, daß sich gerade die polnischen Vertreter für diesen edlen Gedanken einsetzen und dabei — versteht sich: unter dem Jubel der ganzen Versammlung — auf unsere vortrefflichen „Beiräte" verweisen werden, jene sehnsüchtig erwarteten, schmerzlich geborenen und dann in großer Aufmachung der staunenden Mitwelt annoncierten Schmerzenskinder des Herrn Łoś, von denen ab und an ein schüchternes Piepsen dafür zeugt, daß sie im „Bethesda"-Taufbade des alleinseligmachenden Westmarkenvereins noch nicht völlig ersoffen sind.

Wie wäre es, Herr Dębiński, wenn Sie diese Wickelkinder unserer unentwickelten Selbstbestimmung in Washington ausstellen würden? Sofern sie bis dahin noch keine andere als ihre polnische Muttersprache gelernt haben, wird niemand erfahren, daß unsere „Beiräte" weder mit einer paritätischen Grundlage, noch mit praktischen Kompetenzen ausgestattet sind, und daß sie trotzdem (!) von den in ihrer Dummheit diesmal wirklich verwendungsfähigen Verteidigern unserer Westmarken, die sich patriotischer gebärden als ihre und unsere Regierung — boykottiert werden.

Kein Zeitgenosse kann uns verraten, wozu diese fehlgeborenen Beiräte eigentlich noch nütze sind. Wie naheliegend ist es also, sich eines siamesischen Vaters zu erinnern, der — vor eine ähnliche Schicksalsfrage gestellt — seine zusammengewachsenen Zwillinge in die weite Welt — wohl auch nach Washington — schickte, wo sie (trotz nachgewiesener Untauglichkeit für das praktische Leben) sich selbst eine große Berühmtheit und ihrem klugen Vater eine gute Kasse erwarben. Die Welt nämlich wägt mit falschem Gewicht. Der wahre Wert gilt ihr nicht viel, aber es ist keine Mißgeburt denkbar, der ein mißgeleitetes Publikum nicht Beifall klatschte. Von Zeit zu Zeit freilich wird die Wage gestimmt. Dann fällt der Schein, und ohne „Beiräte" werden wir recht beraten. Völkerpfingsten! .... Veni creator spiritus ... Wann kommst du, heiliger Geist? ...

Herr Witos in Prag.

Das tschechische, aber in deutscher Sprache erscheinende Organ des Herrn Benesch, berichtet am 19. d. M., „daß die alljährlichen Beratungen der Vertreter slawischer agrarischer Parteien, die anläßlich der wirtschaftlichen Ausstellung im internationalen Agrarbureau stattzufinden pflegen, heuer durch die Anwesenheit des Führers der polnischen Agrarier aus der Piasta, des ehemaligen Ministerpräsidenten W. Witos, besondere Bedeutung und Glanz erhalten hätten." Die „Prager Presse" druckt auch die Festreden ab, die der tschechische Ministerpräsident Svella und Herr Vincent Witos über die tschechisch-polnische Brüderschaft gehalten haben.

Herr Witos sprach etwa das Gegenteil von dem, was der ihm nahestehende „Kurjer Illustrowany" seit Jahr und Tag den Tschechen an Unliebenswürdigkeiten zu sagen wußte. Uns interessiert dabei vor allem folgendes Geständnis: „Wir haben diese Ausstellung nicht nur deswegen besucht, weil sie eine Ausstellung ist, sondern deswegen, weil sie in Prag stattfindet.

Nach Berlin wären wir nicht gefahren."

Herr Witos vergaß in edler Bescheidenheit, hinzuzusetzen, daß man ihn in Berlin überhaupt nicht eingeladen hat. Auch ohne diesen Zusatz ist aber dieser Satz seiner Rede eine wertvolle Charakteristik für den Führer unserer größten Agrarpartei, der sich — eine anerkennenswerte Leistung — wenn auch nicht von der Pike, so doch von der Holzaxt heraufgedient hat. Was rein wirtschaftliche Fragen und Kongresse mit der noch wenig dickflüssigen slawischen Blutsgemeinschaft zu tun haben, ist uns unerfindlich. Herr Witos und seine Gefolgsmannen können von den Agrariern, die in der Nähe Berlins wohnen, schon allerlei lernen. Ein Vergleich zwischen den Fluren, die im ehemals preußischen Teilgebiet und denen, die in der Heimat des stolzen Piastenhäuptlings gelegen sind, läßt einen Besuch Berliner Agrarkongresse für Herrn Witos durchaus ratsam erscheinen. Er braucht als Abgeordneter gewiß keine Paßgebühren zu entrichten, und wenn er die weite Reise scheuen sollte, werden ihm seine gelehrigen Landsleute in Posen und Pommerellen mindestens ebenso viel beibringen können, als die neuen Freunde am Hradschin, die ebenso wie alle Slawen den tiefer schürfenden eisernen Pflug als das Hauptsymbol jeder Agrarkultur auch erst von den Deutschen beziehen mußten.

Borahs Urteil über den Völkerbund.

Der amerikanische Senator Borah, der Vorsitzende des die amerikanische Außenpolitik bestimmenden Senatsausschusses, hielt vor den Studenten der Michigan-Universität eine Rede, in der er sagte: Ich bin ein Gegner des Völkerbundes, weil seine Grundlagen die Gewalt und nicht die Gerechtigkeit sind. Ich bin ein Gegner des Weltgerichtshofes, weil er lediglich eine Rechtsabteilung des Völkerbundes ist, anstatt wirklich eine richterliche Körperschaft zu sein. Der die heutigen Grenzen garantierende Artikel 10 der Völkerbundstatuten basiert auf denselben despotischen Prinzipien, die die Könige seit Hunderten von Jahren anwendeten, nämlich nicht auf Gerechtigkeit und Billigkeit, sondern zum Schutz des gegenseitigen Besitzstandes. Die heutige Unrast in Europa ist dieselbe, wie seit Jahrhunderten, was das Problem der Grenzen betrifft. Niemals wird es genug Waffen zur dauernden Lösung der Territorialfragen geben. Deshalb ist es eine Ungerechtigkeit, daß der Ligapakt zehn einzelnen Männern Recht gewährt, allen Mächten einen Krieg gegen eine aggressive Macht aufzuzwingen. Dies widerspricht den demokratischen Grundsätzen unseres Zeitalters.

Borah befürwortete warm die Einführung des von allen Nationen eingeführten Friedensrechtes. Solange dies nicht vorhanden sei, gebe es keine Kriegsschuld. Die Alliierten hätten sich gehütet, den Kaiser nach Kriegsende zur Verantwortung zu ziehen, einfach deshalb, weil der Kaiser keine Schuld trug und kein Verbrechen begangen hatte.

Der überflüssige Optantenaustausch.

OE. **Warschau**, 24. Mai. Der erste Sammeltransport deutscher Optanten, der nach Deutschland abgegangen ist, setzte sich fast ausschließlich aus jugendlichen Arbeitern zusammen, die in der Landwirtschaft untergebracht werden. Von den polnischen Optanten in Deutschland haben bisher etwa 6000 die Aufforderung zum Verlassen des reichsdeutschen Gebietes erhalten. Eine weitere Liste, die etwa 10 000 polnische Optanten umfaßt, wird zurzeit von den zuständigen deutschen Behörden geprüft.

Der Danziger Poststreit.

Das Haager Gutachten auf der Tagesordnung der Völkerbundsession.

Genf, 25. Mai. Am 8. Juni tritt der Völkerbundrat unter dem Vorsitz des spanischen Vertreters Quinones de Léon zu seiner 34. Tagung zusammen. Als wichtigster Punkt steht auf der Tagesordnung die Frage der Völkerbundkontrolle in der entmilitarisierten Rheinzone auf Grund des Versailler Traktats. Ferner wird sich der Völkerbundrat mit der Festsetzung der Grenzen des Danziger Hafengebiets befassen, die durch das Urteil des Ständigen Internationalen Schiedsgerichts im Haag bedingt wird:

Die Telegraphen-Union bringt hierzu aus London folgende Meldung:

> **„An zuverlässiger Stelle verlautet, der Völkerbund habe die Linie zur Begrenzung des Danziger Hafens derart gezogen, daß die von der polnischen Regierung angebrachten Briefkästen noch gerade in das Danziger Hafengebiet fallen. Die Frage ist somit zugunsten Polens entschieden."**

Dieses Gerücht entbehrt jedoch jeder Grundlage, da vor der Genfer Tagung eine Entscheidung nach dieser oder jener

Richtung hin noch gar nicht erfolgen konnte. Die Haltlosigkeit dieses Gerüchtes geht auch aus der Tatsache hervor, daß der Hohe Völkerbundkommissar in Danzig die beiden beteiligten Regierungen zu unmittelbaren Verhandlungen in der Postangelegenheit aufgefordert hat. Wenn wirklich eine fertige Entscheidung vorliegen würde, so hätte man die beiden Regierungen nicht erst zu Verhandlungen aufgefordert.

Der englische Flottenbesuch in der Ostsee.

OE. **Moskau**, 24. Mai. Der bevorstehende Besuch eines englischen Kriegsgeschwaders in den Ostseehäfen, den schon Frunse in seiner Kongreßrede als eine Drohung gegen den Sowjetbund bezeichnet hat, beschäftigt die öffentliche Meinung in steigendem Maße. Die „Iswestija“ haben verschiedene leitende Persönlichkeiten der russischen Marine über diese Angelegenheit interviewen lassen, die alle der Meinung Ausdruck gaben, daß es sich hier um eine Demonstration gegen die Sowjetregierung handle. Finnland habe sich schon ganz nach London hin orientiert, Estland folge diesem Beispiel. Die in Reval schon offiziell dementierte Meldung über eine bevorstehende Verpachtung der Estland gehörenden Ostseeinseln an England wird wiederholt. Der Direktor der Marineakademie in Petersburg sieht in dem Flottenbesuch „einen Versuch Englands, das ganze Baltikum in eine britische Einflußzone zu verwandeln“.

Bald werde es wohl so weit sein, daß England über alle Häfen der Ostseestaaten nach Belieben werde verfügen können.

Spaltungen in der Kommunistischen Partei Polens.

OE. **Warschau**, 24. Mai. In Polen macht die Kommunistische Partei eine ähnliche Krise durch, wie sie durch die diktatorischen Bestrebungen der Komintern schon in mehreren europäischen Ländern hervorgerufen wurde. Die vor einiger Zeit im geheimen abgehaltene Parteikonferenz stellte, wie man jetzt erfährt, eine Generalabrechnung mit den Elementen innerhalb der Partei dar, die sich Moskau gegenüber nicht gefügig genug zeigen und eine gewisse Selbständigkeit in taktischen Fragen, sowie die Abänderung einiger Programmpunkte anstreben. Die „Rechtstendenzen“ dieser von dem neuen Sejmabg. Warski geleiteten Elemente wurden von der Konferenz entschieden verurteilt und eine weitere Bolschewisierung der polnischen Partei im Einklang mit den Beschlüssen des 5. Kongresses der Komintern verlangt.

Über **die Aussichten einer Revolution in Polen** hat sich die Konferenz **pessimistisch** ausgesprochen: die polnische Bourgeoisie habe ihre Stellung seit dem Ende der Inflationszeit gefestigt, die sozialistische Partei ihren Einfluß auf das Proletariat behalten, mit internationalen Verwickelungen sei nicht zu rechnen.

Als Richtlinie für die weitere Arbeit der Kommunistischen Partei wurde die Werbung um die Bauernschaft und um die Nationalen Minderheiten hingestellt, die für eine soziale Revolution gewonnen werden müßten. Ferner forderte die Konferenz die Vereinigung der ukrainischen und weißrussischen Gebiete mit den entsprechenden Republiken des Sowjetbundes. In einer ihrer Entschließungen hat die Konferenz gegen die Ultralinke Stellung genommen, welche die Einbeziehung des „Abwehrterrors“ in die Parteitaktik forderte, eine Methode, die von Lenin schon 1922 verworfen worden ist.

Ein Attentat im tschechischen Konsulat in Krakau.

Krakau, 23. Mai. PAT. Heute kam in den Nachmittagsstunden in das tschechische Konsulat in Krakau eine Person, die sich als tschechischer Staatsbürger ausgab und um Unterstützung bat. Im weiteren Verlauf der Unterredung wurde der Mann von einem Beamten aus dem Konsulatslokal hinausgewiesen. Darauf warf der Mann durch das Fenster eine Bombe, die aber nicht explodierte. Der Beamte und der Konsulatsdiener liefen sofort auf die Straße, um des Attentäters habhaft zu werden, doch wurden sie von diesem mit Revolverschüssen empfangen, die den Diener tödlich trafen und den Beamten verletzten. Erst nach dieser Tat gelang es, den Mann zu verhaften. Am Attentatsort erschien der Polizeikommandant, der Stadtkommandant von Krakau, der Leiter des Bezirksamtes der politischen Polizei und der Leiter des Untersuchungsamtes. Die ersten Untersuchungen ergaben, daß der Attentäter geisteskrank sei.

Die innerpolitische Krise in Rumänien.

Bukarest, 23. Mai. Das Organ der Nationalpartei „Romania“ veröffentlicht eine Darstellung über die innerpolitische Lage Rumäniens und erklärt, daß die Opposition die Brüder Bratianu von der Regierung entfernen müsse, um eine Katastrophe zu vermeiden. Die Regierung Bratianu habe sich in den drei Jahren ihres Bestandes als unfähig erwiesen, die ausländischen Schulden wurden nicht bezahlt, der innere Kredit Rumäniens sei vollständig verloren gegangen, die Produktion liege darnieder. Auch die moralische Sanierung Rumäniens sei die Regierung schuldig geblieben und es gebe für die Interessen Rumäniens nur einen Ausweg, der darin bestehe, die Brüder Bratianu davonzujagen.

Neue Erdbebenkatastrophe in Japan.

Neuyork, 23. Mai. Aus Tokio liegen hier Nachrichten über ein neues schweres Erdbeben vor. Der Hauptherd liegt im Westen. Namentlich ist das Gebiet von Kioto und Hiogo schwer betroffen.

Nach den letzten Meldungen soll es sich um das größte Erdbeben handeln, das sich in diesem Gebiet während der letzten 30 Jahre ereignet hat. Der größte Schaden ist in dem Seehafen von Toyooke im Japanischen Meer angerichtet worden. Die Bevölkerung von rund 10 000 Menschen befindet sich in voller Flucht vor dem Feuer und weiteren Erdbeben. Der Badeort Kinosaki ist vollständig durch Feuer vernichtet worden. In Toyooke ist auch die Eisenbahnstation eingestürzt. Die Meldungen besagen, daß die Stadt ein einziges Feuermeer sei. Ein in Toyooke fälliger Zug wird vermißt. Man glaubt, daß er im Ashiyatunnel eingeschlossen wurde, der eingestürzt ist. Die Ikuno-Silbergrube, die größte Japans, ist schwer beschädigt. Die Gänge sind verschüttet worden. 60 Militärflugzeuge sind von Osaka nach Toyooke abgegangen. Die Nachrichten über die Zahl der Toten und die Verluste gehen indessen noch sehr auseinander. Nach einigen Meldungen soll es sich um Hunderte von Toten handeln.

In den betroffenen Städten herrscht wildeste Verwirrung. Alle Menschen halten sich aus Furcht, die Gebäude zu betreten und bei einem Erdstoß unter ihren Trümmern begraben zu werden, in den Straßen auf. Die Bevölkerung der betroffenen Gebiete befindet sich in voller Flucht. Eine Reutermeldung aus Osaka besagt, daß Tokio und Yokohama vom Erdbeben nicht berührt wurden.

Der Waldbrand in Pommern.

Zwei große Waldbrände, von denen der eine auf Fahrlässigkeit von Fuhrleuten, der zweite auf Brandstiftung zurückzuführen ist, haben in diesen Tagen die Bestände der Preußischen Forstverwaltung in Pommern verheert und dieser rund 30 000 Goldmark Schaden eingetragen.

Ein Augenzeuge des zweiten Brandes beschreibt diese grauenhaft imposante Katastrophe wie folgt:

In unseren pommerschen Forsten sind Waldbrände nichts Seltenes. Sobald in der warmen Jahreszeit einige Tage der Sonnenbrand auf die Wälder ungehindert seine sengende Wirkung ausüben kann, werden kleinere und größere Waldbrände gemeldet. Besonders an Sonntagen kann man bestimmt mit dem Eintreffen von Alarmnachrichten rechnen, wenn die Spaziergänger mit ihren Zigarettenresten unvorsichtig umgehen.

Meine an Waldbrände gewohnten Nerven hatten indessen eine harte Probe zu bestehen, als ich mich am letzten Montag in dem von einem verheerenden Waldfeuer eingeschlossenen Dorfe Hornskrug befand, einem kleinen Orte in der Nähe Stettins, mit freundlichen Bewohnern, die sich in der Hauptsache schlecht und recht durch Ackerbau und Viehzucht ernähren oder im nahen Stettin der Arbeit nachgehen. Mit dem Rade von Stettin kommend, befand ich mich gegen Mittag auf der Gollnower Chaussee, als ich plötzlich Brandgeruch wahrnahm. Heiß brütete die Sonne über dem unermeßlichen Waldgebiet. Die Wipfel der Bäume wurden durch ein laues Lüftlein leicht bewegt. Ich wendete den Kopf und sah in Richtung Altdamm eine große dunkle Rauchwolke über dem Walde lagern. Sofort war ich mir darüber im klaren, daß hier ein ungeheures Feuer wüten mußte und ich eilte mit meinem Rade auf die nächste Ortschaft zu, um die Bewohner eventuell auf die Gefahr aufmerksam zu machen und einer Löschexpedition meine Dienste anzubieten, denn als einzelner ist man einem Brande von diesem Umfange gegenüber völlig machtlos. Als ich in Hornskrug eintraf, standen die Menschen fast ohne Ausnahme in der Dorfstraße. Der brandige Geruch war immer stärker geworden, je mehr ich mich dem Dorfe genähert hatte, bald zogen die Rauchschwaden, die sich träge und zäh von der leichten Brise treiben ließen, durch das Dorf. Die Leute waren begreiflicherweise außerordentlich aufgeregt, denn sie wußten, daß der Wind die Richtung auf das Dorf hatte und die Baulichkeiten, die in der Hauptsache aus Holz bestehen, teilweise auch noch mit Stroh gedeckt sind, waren unfähig, dem Feuer, wenn es kam, Widerstand zu leisten. Der lähmende Schrecken ließ die Männer zu keinem rechten Entschluß kommen. Man lief aufgeregt umher, mit Schaufeln und sonstigem Gerät, um dem Feuer zu Leibe zu rücken. Bald jedoch mußte man jeden derartigen Versuch aufgeben, denn der Rauch wurde derart zudringlich, daß es unmöglich war, aus den Augen zu sehen. Jeder begab sich in seine Behausung, denn man wollte in der Nähe der Seinen sein in dieser Notstunde, die in sicherer Aussicht stand. Ich stellte mich bei einem kleinen Besitzer unter, der mich bereitwillig aufnahm. Ein Zurück gab es für mich nicht mehr, denn der beißende Qualm verhinderte den Aufenthalt auf der Straße. Kinder und Frauen jammerten, wir Männer versuchten zu trösten, so gut es eben ging angesichts der vor Augen stehenden Todesgefahr. Das Vieh brüllte aufgeregt in den Ställen.

Trotzdem es erst 5 Uhr nachmittags war, schien es, als ob die Nacht hereingebrochen sei. Kohlschwarz war der Himmel, der den ganzen Tag über im klarsten Blau gestrahlt hatte. Gegen 6 Uhr kam das Furchtbarste. Das Knistern und Knacken, die symptomatischen Anzeichen des Waldbrandes, wurden bei uns so deutlich hörbar, daß sie die Nerven peitschten. Ein Funkenregen nach dem anderen übergoß die Häuser, glücklicherweise wurden die Funken durch die heiße Luft des hellodernden Brandes in die Höhe gerissen. Das Stampfen und Toben der stürzenden Waldriesen erweckte den Eindruck, als ob die Häuser bereits Feuer gefangen hätten und das Dorf vernichtet würde. Eine Rettung wäre in diesem Falle völlig ausgeschlossen gewesen, denn der Rauch, der nun sogar in die Häuser drang, mußte jeden ersticken, der sich auf die Straße wagte. Betend saß die Frau meines Gastfreundes bei ihren Kindern, wir Männer standen am Fenster, das wir zum Schutz gegen den eindringenden Rauch mit Bettdecken verhängt hatten. Hin und wieder schoben wir vorsichtig einen Vorhang weg und sahen dem schaurigen Naturereignis zu, das sich da draußen abspielte. Das währte etwa zwei Stunden! Dann wurde es draußen heller, das Feuer hatte südwestlich des Ortes die Straße überschritten. Wir wagten uns wieder heraus und da nahten nach einiger Zeit dunkle Gestalten — die tapferen Bekämpfer des verheerenden Elementes, die wir als unsere Retter betrachten durften. Brave Stettiner Pioniere, Forstleute, Zivilisten, alle rauchgeschwärzt. Die Tränen, die ihnen der beißende Rauch aus den Augen zwang, hinterließen weiße Furchen in ihren Gesichtern. Gern hätten wir ihnen die Hände gedrückt, indessen eilten sie weiter, dem Brande nach, der sich, die Baumbestände hungrig verschlingend, dahinwälzte.

Alle, die im Dorfe die Gefahr mit erlebt hatten, waren mit ihren Nerven am Ende. Man sah weinende Männer und Frauen, die angstvoll dem Feuer nachsahen, das so furchtbar gedroht hatte. Noch immer zogen die Rauchschwaden durch das Dorf. Spät abends fuhr ich nach Stettin zurück. Ich war der einzige, der sich nach dieser Richtung bewegte. Viele Hunderte von Fußgängern, Radfahrern usw., lauter Neugierige, eilten aus der Großstadt dem Schreckensplatz zu. In Stettin erst erfuhr ich den ganzen Umfang der Katastrophe. Sie zählt zu den größten ihrer Art, die Deutschland in den letzten Jahren erlebt hat. Wertvolle Holzbestände, darunter viele Festmeter abgeholztes Raupenfraßholz, eine Unmenge Wild sind verloren gegangen.

Korfanty über den Aufstand vom 3. Mai 1921.

II.

(Schluß.)

Indessen näherte sich der 3. Mai. In Oberschlesien wurden überall Vorbereitungen zu einem Demonstrationsumzug an diesem nationalen Feiertag vorgesehen. Mein Vertrauensmann berichtete mir, daß der Bericht der Interalliierten Kommission bzw. die Berichte der Kommissare am 1. Mai nach London abgesandt würden, und daß höchstwahrscheinlich General Le Rond seinem Bericht den Antrag hinzufügen werde, Polen Oberschlesien bis zur Le Rond-Linie zuzuerkennen, daß dagegen der englische und italienische Kommissar vorschlagen würden, Polen nur die Kreise Pleß, Rybnik und einen Streifen im Osten des Kreises Kattowitz zuzuteilen. Ich verabredete mich mit meinem Vertrauensmann, der nach Oppeln zurückgekehrt war, daß ich mich mit ihm in der Nacht vom 29. zum 30. April treffen würde, um die letzten Informationen über die Berichte und Vorschläge der Interalliierten Kommissare zu empfangen.

Als der Augenblick der Entscheidung kam, durchlebte ich schwere Momente. Ich war mir klar über die Notwendigkeit eines bewaffneten Aufstandes, aber nicht weniger klar war ich mir über die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich der Erreichung dieses Zieles entgegenstellten. Auf die Hilfe des polnischen Staates konnte ich nicht rechnen, denn Polen mußte, um seine junge Unabhängigkeit nicht einer Gefahr auszusetzen, sich neutral verhalten. Ich wußte, daß die Franzosen uns keine aktive Hilfe würden geben können und daß die einzige Hilfe, die sie uns würden leisten können, eine stille Sympathie sein würde, die sie mit Rücksicht auf die Engländer und Italiener nicht einmal werden offen zeigen dürfen. Es war nicht bekannt, wie sich die Deutschen verhalten würden, ob sie versuchen würden, mit bewaffneter Hand in Oberschlesien einzuschreiten; ferner war nicht bekannt, was ihr Freund und Verbündeter Sowjetrußland machen würde. Und woher sollte man die Verpflegung nehmen, wenn deren Zufuhr aus Deutschland aufhörte, sobald uns die Mauer der polnischen Kämpfer von Deutschland trennte. Die Verpflegungsschwierigkeiten waren zu dieser Zeit in Polen ungeheuer. Woher sollte man die notwendigen Waffen und Munition nehmen? Die vorhandenen Bestände reichten nicht im entferntesten hin. Und woher sollte man das Geld nehmen, um die Aufständischen-Armee zu ernähren und zu bekleiden, und die Arbeitermassen, deren Arbeitsstätten stillgelegt werden mußten, zu sättigen? Woher die erforderlichen Leute nehmen zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens, wenn es uns gelingen sollte, Oberschlesien zu befreien? Ohne Organisation würde sich eine Anarchie über unser Land ergießen, und unsere Reichtümer und Arbeitsstätten würden vernichtet werden.

Die Notwendigkeit eines bewaffneten Aufstandes war **jedoch unabweisbar.** Es mußte zur Tat geschritten werden. Meinen Entschluß habe ich meinen nächsten Freunden mitgeteilt. Den Regimentskommandeur Mielczynski und seine Mitarbeiter bat ich um Vornahme der letzten Anordnung und Aufrechterhaltung der Bereitschaft.

Am Abend des 29. April begab ich mich in Gesellschaft meiner Frau im Auto nach Schwarzwald bei Beuthen zum Herrn Wiegolwski, dem verdienstvollen Mitarbeiter während der Abstimmungszeit, um dort meinen Vertrauensmann aus Oppeln zu erwarten. Herr Wiegolwski ahnte, daß ungewöhnliche Dinge im Anzug seien, denn die Unterhaltung war sehr ernst, und wir hatten den ganzen Abend gelauscht, ob nicht bald ein Auto vor unserem Haus vorführe. Erst um 2½ Uhr früh ertönte die Hupe des Autos. Ich zog mich rasch an und ging hinaus. Draußen ein furchtbarer Regen. Dem Auto entstieg der erwartete Bote, ganz beschmutzt. Das ganze Haus wurde mobil. Ich begab mich mit meinem Vertrauensmann in ein besonderes Zimmer. Er war aus Oppeln zur selben Zeit abgefahren, wie der Kurier mit den fatalen Berichten nach London. Mit Volldampf fuhr er nach Schwarzwald. Le Rond blieb uns treu, wollte uns zwei Drittel Oberschlesiens geben. Percival und di Marinis dagegen nur Pleß und Rybnik und einen Streifen des Kreises Kattowitz.

Mein Auto fuhr vor. Ich bestieg es mit meiner Frau und fuhr frühzeitig nach Beuthen. Die Straßen waren leer, nur die Bergleute mit der Bergtasche auf dem Rücken und der Berglampe in der Hand eilen zur Arbeit. So mancher von ihnen würde bald anstatt der Keilhaue zum Karabiner greifen.

Das war Sonnabend, den 30. April. Meine Frau schickte ich sofort nach Posen, ehe die Grenzen geschlossen wurden. Ich berief telephonisch noch an demselben Vormittag auch eine Konferenz in das Lomnitzhotel, den späteren Wojewoden Rymer, den Abgeordneten Biniszkiewicz als Parteiführer, ferner alle Vorsitzenden der polnischen Berufsvereinigungen. An der Konferenz beteiligten sich auch sämtliche Chefs des Plebiszitkommissariats. Den Versammelten stellte ich die drohende Situation unserer Angelegenheit dar und hob hervor, daß nur ein sofortiger bewaffneter Aufstand dem schlesischen Volk eine Befreiung und Polen das geben könne, was ihm von Rechts wegen zusteht. Die Schwierigkeiten und Gefahren habe ich nicht mit einem Worte erwähnt. Alle Anwesenden waren mit einem bewaffneten Aufstand einverstanden. Es wurde beschlossen, für den 2. Mai den Generalstreik zu proklamieren und in der Nacht vom 2. zum 3. Mai sollte das Volk zu den Waffen greifen und geschlossen gegen den Feind vorgehen.

Die Parole sollte die Ausführung des folgenden von mir vorgeschlagenen Planes sein. Ich würde mich darum bemühen, die Berliner Presse für die Sonntagnummer zur Veröffentlichung der Nachrichten über die Vorschläge der Interalliierten Kommissare betreffend die neue deutsch-polnische Grenze zu gewinnen. Die Nachricht darüber sollte der Berliner Korrespondent der Agencja Wschodnia, die damals East-Expreß hieß, nach Warschau geben und Warschau sollte die Nachricht nach Beuthen weitergeben. Am Sonntag sollten unsere Druckereien auf das gegebene Zeichen warten, die Nachrichten an das Volk waren schon vorbereitet, nur die Rotationsmaschinen brauchten in Bewegung gesetzt zu werden. Die Autos waren bereit, um die Sonderausgaben in alle Winkel Oberschlesiens zu bringen, Versammlungen waren vorbereitet und die Redner warteten nur auf Befehl.

Die Nachrichten über den Inhalt der Berichte der Interalliierten Kommissare für den Obersten Rat nach London konnte ich nach Berlin weder telephonisch noch telegraphisch geben. Ich schickte den Hauptmann Jankowski mit einem mündlichen Auftrag nach Berlin. Abends, als nach dem Fahrplan der Zug schon in Berlin sein mußte, wartete ich ungeduldig auf einen telephonischen Anruf aus Berlin mit dem verabredeten Zeichen, das angeben sollte, daß die Angelegenheit glücklich erledigt sei, und daß die deutschen Zeitungen die Nachricht bringen würden. Ich habe die ganze Nacht gewartet und kein Auge zugemacht. Ich wartete bis nächsten Tag mittags am Telephon, aber vergeblich. Meine Erregung erreichte den höchsten Grad. Ich ließ mich mit Berlin verbinden, aber der sich meldende Korrespondent der East-Expreß wußte von nichts und hatte Herrn Jankowski nicht gesehen. Vorsichtig in abgerissenen Worten erzählte ich ihm, um was es sich handelte. Er konnte nicht verstehen. Wütend verabschiedete ich ihn mit nicht sehr geschmackvollen Worten und hängte den Hörer ab. Was war zu tun?

Es hat sich später herausgestellt, daß die Deutschen Herrn Jankowski in Breslau angehalten hatten, so daß er nicht zur richtigen Zeit nach Berlin kommen konnte. Ich zerbrach mir den Kopf, wie ich aus dieser schwierigen Lage herauskommen konnte. Schließlich nahm ich einen Bogen Papier und schrieb eine Nachricht über den Inhalt der Berichte der Kommissare und schickte sie in die Druckerei. Bald sausten die Rotationsmaschinen, die Blätter entfielen ihnen wie Häcksel, sie wurden sofort auf Autos verladen, die in teuflischer Fahrt die Städte und Dörfer durchsausten und die Aufrufe verteilten. Morgen ist Generalstreik, morgen ist das Schwert in der Hand, morgen der Angriff auf den Feind. Morgen zum letzten Kampf um unsere Befreiung und Vereinigung mit dem Mutterland!

Indessen ließ ich aus dem Lomnitzhotel die wichtigsten und geheimen Akten wegschaffen. Die wichtigsten Sachen nahm ich selbst mit und in Begleitung des gegenwärtigen Sejmmarschalls Wolny und des gegenwärtigen Landrats Dr. Dombrowski fuhr ich von Beuthen nach Sosnowice. Das Volk tummelte sich in den Dörfern und Städten, es war Sonntag und der 1. Mai und es ahnte nicht, daß nach 24 Stunden der blutige Kampf beginnen würde, der über sein Los und über die politische Zukunft Oberschlesiens entscheiden sollte.

Pommerellen.

25. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Von der Weichsel.** In den letzten Tagen ist das Weichselwasser stärker gefallen. Am Freitag kam ein Dampfer stromauf vorüber. Am Mittwoch traf von Danzig ein größeres Fahrzeug im Schlepp ein, das im Schulzschen Hafen gelöscht wird. Es hat ca. 130 Tonnen Eisenschrott für die Gußwerke Herzfeld & Viktorius geladen. Ein mit 40 000 Mauersteinen von der Firma Schulz beladenes Fahrzeug verließ am Freitag den Hafen. Die Steine sind für Danzig bestimmt. Ein leeres Fahrzeug fuhr zum Steintransport in den Hafen ein. Am Freitag kamen wieder zwei Flöße vorüber. Es waren aber nur kleinere Transporte. Jedes Floß war nur mit sechs Mann besetzt. Die noch immer im Strom vorhandenen Überreste der Kriegsbrücke behindern die Transporte recht stark. Dort, wo die Fahrrinne frei ist, versperrt eine Sandbank das Fahrwasser. Die Flöße müssen daher zwischen zwei Pfeilerresten hindurchlavieren. Beschädigungen der Traften und Gefährdung der Besatzungsmannschaften können dabei leicht vorkommen. *

❐ **Der Sonnabendwochenmarkt** war zum Teil gut beschickt. Besonders reichlich war Butter vorhanden. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,40—1,80, Eier 1,40, Kartoffeln 3—3,20, Salat 30—40, Spinat und Rhabarber 30, Spargel 90, Suppenspargel 50, Mohrrüben Bundchen 50, Gurken 1—2, Blumenkohl 2, Stachelbeeren 60. Der Fischmarkt war gut beschickt. Man zahlte folgende Preise: Hecht 90—1, Barsche 60—70, Schleie 80—1, Bressen 70, Plötze 25 bis 50, Aal 1,50—1,80, Karauschen 70—80. Krebse kaufte man mit 1—2 pro Mandel, je nach Größe. Die Zufuhr an Geflügel war größer. Es wurden abgelegte Tiere zu ganz niedrigen Preisen verkauft. Es kosteten: Gänse lebend 6, Enten lebend 3, Puthähne lebend 10, Hühner 3—5, Perlhühner lebend 4, junge Hühner lebend 4 (Paar), junge Tauben 1,50 (Paar). Auf dem Fleischmarkt kosteten: Schweinefleisch 80—90, Rindfleisch 70, Kalbfleisch 55—70, Hammelfleisch 70. *

❐ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** war nur schwach beschickt und verlief schleppend. Man zahlte für das Paar Absatzferkel 25—30. Die Zufuhr an Läufern und mastfähigen Schweinen war geringer. Man zahlt für Läufer ca. 40 pro Zentner. *

❐ **Die Schweineschlachtungen** zum Versand nach Berlin sind im hiesigen Schlachthause eingestellt worden. Die Nachfrage nach Fettschweinen ist dadurch ungünstig beeinflußt. *

e **Durch den Verkehr der Straßenbahn** entsteht öfter eine beträchtliche Erschütterung der an der Straße stehenden Baulichkeiten, und es kommt häufiger vor, daß in manchen Häusern die Erschütterungen so stark sind, daß leichtere Gegenstände umfallen. Man glaubt, daß nach Schweißung der Schienenenden sich die Erschütterung vermindern würde. Im Gegenteil scheint sie sich aber zu verstärken. Es dürfte sich empfehlen, an derartigen Stellen, wo Baulichkeiten durch die Erschütterung Schaden leiden können, langsamer zu fahren. In anderen Städten bemerkt man an einzelnen Stellen der Straßenbahnstrecke besondere Zeichen, welche dem Fahrpersonal zum langsameren Fahren Anweisung geben. Eine derartige Einrichtung würde sich auch für die hiesige Straßenbahn empfehlen. *

e **Die Arbeiten an der Gleisauswechselung der Straßenbahn** sind nun soweit gediehen, daß die Wagen frei verkehren können. Es ist aber in den Straßen noch weiteres Schienenmaterial gelagert, woraus zu schließen ist, daß noch eine weitere Auswechselung des Schienenmaterials geplant ist. *

R **Straßensprengungen.** Nach langer Pause trat am Himmelfahrtstage auch wieder der Sprengwagen in Tätigkeit. Es wurde allerdings nur ein Teil der Straßen gesprengt, nämlich die Hauptverkehrsstraßen. Am nötigsten bedürfen aber des Sprengens die nicht festgelegten Straßen. Auf ihnen lagert der Staub in einer dicken Schicht. *

Thorn (Toruń).

—* **Eine Verbesserung der Eisenbahnverbindung Bromberg—Thorn** tritt ab 5. Juni mit dem Sommerfahrplan ein. Es werden vier Zugpaare auf der Strecke Bromberg—Thorn fortab bis Thorn-Mocker verkehren — bisher nur bis Thorn-Hauptbahnhof —, so daß man ohne umzusteigen bis zum Stadtbahnhof und Bahnhof Mocker fahren kann. **

—* **Abgelehnte Eingabe auf Straßenpflasterung.** Sämtliche Hausbesitzer der ungepflasterten ul. Studzienna (Brunnenstraße) auf der Jakobsvorstadt wandten sich vor einiger Zeit an den Magistrat mit der Bitte, die Straße pflastern zu lassen, da bei Regenwetter sich das Regenwasser in großen Pfützen ansammle und die ganze Straße in einen Morast verwandele, während bei großer Trockenheit eine unerträgliche Staubplage entstehe. Die Eingabe der Hausbesitzer wurde abgewiesen mit der Begründung, daß dem Magistrat die Barmittel fehlen. Sämtlichen Hausbesitzern wurde aber anheimgestellt, je 320 zł für jeden laufenden Meter der Länge ihres Grundstückes einzuzahlen, wonach dann die Straße gepflastert werden könne. Da die Hausbesitzer eine so hohe Summe nicht aufbringen können, bleibt die Straße weiter ungepflastert. **

—dt. **Eine arge Enttäuschung** erlebten Ausflügler, als sie auf dem Stadtbahnhof Fahrkarten nach dem Ausflugsort Barbarken forderten. Sie erhielten den Bescheid, solche Fahrkarten bekomme man nur auf dem Bahnhof Thorn-Mocker. Tatsächlich, so schreibt das „Słowo Pom.", gab es dort auch die gewünschten Fahrkarten, aber wie groß war das Erstaunen der Ausflügler, als sie kurz vor Abgang des Zuges erfuhren, daß der Zug in Barbarken nicht halte! Ärgerlich mußte man sich nach Hause begeben. — Vor dem Kriege hatte Thorn weniger Bewohner, aber in Barbarken, dem beliebten Ausflugsort für die Einwohner, bestand stets eine Haltestelle. Zu früherer Zeit standen eben sechs Motorwagen auf dem Hauptbahnhof zur Verfügung — jetzt leider nur zwei. **

—* **Geldbriefmarder.** Zwei ehemalige Postbeamte aus Culm (Chełmno) hatten sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung von Briefen zu verantworten. Schon seit längerer Zeit vermißten Culmer Bürger kleinere und größere Summen aus gewöhnlichen Briefen, eingeschriebenen und sogar Wertbriefen, bis der Verdacht auf zwei Postbeamte, Grzywaczewski und Kwieciński, fiel, die stets auf flottem Fuße lebten und viel Geld im Kartenspiel umsetzten. In der Verhandlung gestand der erstere Beamte, daß er ca. 46 Rentenmark aus Briefen entwendet hätte, der andere ca. 200 zł. Die 31 geladenen Zeugen, die durchweg Verluste erlitten hatten (einer sogar einen Scheck auf 200 Dollar!) wurden nicht vernommen. Der Staatsanwalt beantragte je zwei Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Monate Gefängnis für G. und neun Monate für K. sowie auf drei Jahre Ehrverlust. **

er. **Culm** (Chełmno), 22. Mai. Ein herrlicher Maientag begünstigte am gestrigen Himmelfahrtstage den Frühausflug der hiesigen „Liedertafel". Er wurde alljährlich nach der idyllisch gelegenen Parowe gemacht, doch in diesem Jahre ging's zum Schweizerhause an der Weichsel, das auch im herrlichen Laubwald liegt. Der Männergesangverein „Einigkeit", Schwetz, und „Concordia", Gruczno, wurden auch nach dort eingeladen und trafen mit ihren Mitgliedern und Angehörigen um 8 Uhr ein. Sie wurden von der hiesigen „Liedertafel" mit dem Sängergruß empfangen, den sie dann erwiderten. Es entwickelte sich bald darauf in der freien Gottesnatur ein fröhliches Leben und Treiben der Sangesbrüder durch ihre Liedervorträge, mit denen die hiesigen Sänger den Anfang machten, um dann abwechselnd mit den auswärtigen Sangesbrüdern zur festfrohen Stimmung und Unterhaltung beizutragen. In Zwischenräumen wurden von allen Anwesenden die altvertrauten Volkslieder: „Freut euch des Lebens", „Am Brunnen vor dem Tore", „Wer hat dich du schöner Wald" und zum Schluß „Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten" gesungen. In dankenswerter Weise hatte Buchdruckereibesitzer Bienakte den Text dazu drucken lassen und verteilt. Um die Mittagszeit trennte man sich mit einem „Auf Wiedersehen! zu den Sommerfesten!" Mehrere auswärtige Sangesbrüder begaben sich mit ihren Angehörigen zur Stadt, um die Sehenswürdigkeiten sowie die schöne Promenade und die Anlagen zu besichtigen. — Die Leiche des jungen Kaufmannsgehilfen Franz Kaminski, der am vergangenen Sonntage beim Baden in der Weichsel ertrank, wurde heute früh von Fischern in Weidengestrüpp an einer Buhne bei Ehrenthal (Ostrow Swiecki) aufgefunden.

u. **Aus dem Kreise Culm,** 23. Mai. Bei dem in Culm stattgehabten Remontemarkt wurde auch eine Anzahl Remonten aus der Stadtniederung angekauft. Leider sind die Preise nur recht mäßig. Die gezahlten Höchstpreise bewegten sich um 700 zł. — Immer stärker wird das Bedürfnis nach Regen; denn das Getreide leidet bereits infolge der Dürre. Besonders zeigen sich an den Sommersaaten die Folgen der Trockenheit. Der Graswuchs ist infolge der noch kalten Nächte und austrocknenden Winde nur spärlich. — Bei der Verpachtung der Deichböschungen der Stadtniederung verlangten einzelne der aus anderen Landesteilen eingewanderten neuen Landsleute, daß zur Unterbindung der Konkurrenz Optanten nicht zum Gebot zugelassen werden sollten. Verschiedene mitbietende Optanten protestierten gegen ein derartiges Ansinnen. Da sie ihren Verpflichtungen als Deichgenossen und Steuerzahler nachgekommen seien, wollten sie auch die Rechte ausüben. Der die Verpachtung leitende Deichhauptmann mußte dieser Ansicht auch beipflichten und die Leute zum Gebot zulassen. Die neuen Landsleute nahmen darauf eine drohende Haltung ein, und so sah sich der Deichhauptmann gezwungen, den Staatspolizeibeamten zur Hilfe herbeizurufen. Als dieser herbeikam, verzogen sich die Ruhestörer. Die Verpachtung konnte ohne weitere Störung fortgesetzt werden.

h. **Górzno** (Kr. Strasburg), 22. Mai. Dem Mühlenbesitzer Kilanowski von hier wurden durch Einbruch aus seiner Mühle zehn Zentner Brotgetreide gestohlen. Der Schaden beträgt über 150 zł. — Trotzdem die Obstbäume reichlich geblüht haben, weisen sie, insbesondere die Steinobstsorten, einen mangelhaften Fruchtansatz auf. Schon während der Blütezeit wurden Stimmen laut, daß es hier in diesem Jahre wenig Obst geben werde, weil es während des Blühens öfter gewittert hat. Dagegen sieht man fast überall die Obstbäume mit zahlreichen Raupennestern besetzt. Vielfach sind die Bäume ihrer Blätter durch die gefräßigen Tiere gänzlich beraubt, dafür aber mit Raupenschleiern überzogen. Der starken Raupenvermehrung hat vor allen Dingen der milde Winter und die jetzige warme regenlose Witterung großen Vorschub geleistet. Eine baldige Vertilgung der Raupenbrut wäre dringend zu wünschen.

chw. **Schwetz** (Świecie), 23. Mai. Da das hiesige Elektrizitätswerk den Strom vom Kraftwerk Groddeck bezieht, müssen Veränderungen vorgenommen werden. Diese werden durch die Danziger Siemensgesellschaft ausgeführt. — Vor etlichen Tagen ging in dem nördlichen Teil des Kreises ein starker wolkenbruchartiger Regen nieder. Besonders die Umgegend von Neuenburg wurde hart getroffen. An Straßen kamen durch die Spülungen der großen Wassermengen Schäden vor. Auf anderen Stellen wurden Gehöfte und Straßen mit Erde überschwemmt.

Landwirtschaftliches.

* **Polens lebendes Inventar.** Nach einer amtlichen Statistik hat der Viehbestand in Polen den Vorkriegsstand erreicht. So war er vor dem Kriege und im Jahre 1924 folgender:

	vor dem Kriege	im Jahre 1924
Hornvieh	8 389 362	8 684 000
Schweine	5 257 632	5 687 600
Schafe	4 283 158	2 396 000

Es muß hervorgehoben werden, daß der größere Besitz gegenwärtig im Verhältnis weniger lebendes Inventar besitzt, als vor dem Kriege, hingegen der kleine Besitz infolge der Verschiebung der Besitzgrößen mehr. Im Jahre 1921 wurde das Geflügel auf 25 Millionen festgestellt, gegenwärtig besitzt jedoch Polen allein an Hühnern rund 30 Millionen. Den Anlaß für die starke Zunahme des lebenden Inventars gab die eine Zeitlang bestehende Meinung, daß der Kauf des lebenden Inventars eine gute Kapitalsanlage darstellt.

* **Superphosphat-Erzeugung in Polen.** In Polen bestehen gegenwärtig 10 Superphosphat gewinnende Fabriken. Die Produktionsfähigkeit beträgt 45 000 Waggons jährlich, der Verbrauch im vergangenen Jahre belief sich jedoch nur auf 10 000 Waggons (vor dem Kriege 27 000 Waggons). In der gegenwärtigen Saison entfällt auf die Wojewodschaften Posen und Pommerellen ungefähr die Hälfte des gesamten Verbrauches in Polen, was wiederum ein Beweis für die höhere Einschätzung des Superphosphats in diesen Provinzen ist. Wie gering der Verbrauch in Polen an Superphosphat noch ist, davon zeugt, daß in Italien gegenwärtig 120 000 Waggons, in Frankreich 200 000 Waggons jährlich, dagegen in Polen kaum 10 000 Waggons verbraucht werden.

Wer von den **Post-Abonnenten** die Deutsche Rundschau für den Monat Juni 1925 noch nicht bestellt hat, wolle das Abonnement heute noch bei dem zuständigen Postamt erneuern.

Thorn.

Graudenz.

Briefkasten der Redaktion.

X. Y. Z. Solche Vereinigungen sind uns hier nicht bekannt.

B. R. I. Leider nein. Solche Forderungen werden nicht aufgewertet. (§ 41 der Verordn. vom 14. 5. 24.)

A. M und O. Sch. in Z. Ohne Ausweis darüber, daß Sie Abonnent sind, kann Auskunft nicht erfolgen.

L. P. 1. 50 bis 60 Prozent der Forderung. 2. Der Schuldner hat in diesem Falle keinen Zahlungsaufschub; wenn das Kapital ordnungsmäßig gekündigt ist, muß er zahlen.

Nr. 100. A. S. Wir haben leider Ihre Fragen nicht verstanden; Sie müssen sich schon etwas deutlicher ausdrücken über den Ursprung der Schuld, ihre Höhe und ihre Art, sonst ist eine Beantwortung unmöglich.

P. 1. 15 Prozent 2. Bis 1. 1. 28.

Nr. 1925 J. B. W. Wir können Ihnen hierauf keine genaue Auskunft geben möchten aber bemerken, daß es bei der Bemessung der Alimente nicht bloß auf die wirtschaftliche Lage des Verpflichteten, sondern auch auf die soziale Stellung der Berechtigten ankommt.

P. R. 100. 36,45 Złoty.

C. 29. Da es sich anscheinend um einen endgültigen Entscheid handelt, wird im Verwaltungswege nichts mehr zu erreichen sein. Wenden Sie sich unter Darlegung der Verhältnisse an den Sejm. Ein Gesuch an eine reichsdeutsche Stelle halten wir für zwecklos.

W. M. in Zr. Wenden Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Posen.

Graudenz M. A. 5. 28 400 Mark poln. vom 26. Februar 1921 sind 218,40 Złoty.

Handels-Rundschau.

Neue polnische Zollerhöhungen. Das letzte polnische Gesetzblatt „Dziennik Ustaw" enthält eine Verordnung über die Abänderung des polnischen Zolltarifs. Diese besteht in der erheblichen Heraufsetzung der Einfuhrzölle für eine Reihe von Nahrungsmitteln, sowie für alle Artikel, die offenbar nach Auffassung der polnischen Regierung sogen. Luxusartikel darstellen. Die neuen Zölle treten am 27. Mai in Kraft, jedoch sind die üblichen Übergangserleichterungen vorgesehen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 23. Mai. Umsätze. Verkauf — Kauf. Holland 209,05, 209,55—208,55; London 25,26½, 25,33—25,20; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 26,62½, 26,69—26,56; Prag 15,42, 15,45—15,39; Schweiz 100,53, 100,78—100,28; Wien 73,18, 73,36—73; Italien 21,00, 21,05—20,95. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18, 5,20—5,17.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 23. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,495 Geld, 123,805 Brief; 100 Złoty 99,87 Geld, 100,13 Brief; Scheck London 25,19 Geld, 25,19 Brief. — Telegr. Auszahlungen: Berlin Reichsmark 123,356 Geld, 123,664 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,1810 Geld, 5,1940 Brief; Zürich 100 Franken 100,18 Geld, 100,44 Brief; Paris 100 Franken 26,56 Geld, 26,64 Brief; Warschau 100 Złoty 99,51 Geld, 99,77 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 22. Mai Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.698	1.702	1.684	1.688
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.758	1.762	1.761	1.765
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.295	2.305	2.295	2.315
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.336	20.438	20.336	20.438
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.441	0.443	0.439	0.441
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.69	169.11	168.72	169.14
8.5 %	Athen	7.34	7.36	7.44	7.36
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.95	21.01	20.97	21.03
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.87	81.07	80.86	81.06
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.572	10.618	10.577	10.617
6 %	Italien . . . . 100 Lira	16.905	16.945	17.03	17.07
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.86	6.88	6.835	6.855
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	78.90	79.10	78.95	79.15
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	20.425	20.475	20.425	20.476
6.5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	70.54	70.72	70.66	70.84
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	21.425	21.485	21.55	21.61
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.43	12.47	12.443	12.47
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.125	81.325	81.125	81.325
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.035	3.045	3.035	3.045
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	61.07	61.23	61.12	61.28
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.21	112.49	112.21	112.49
11 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.897	5.917	5.897	5.917
13 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.055	59.19	59.055	59.095

Züricher Börse vom 23. Mai. (Amtlich.) London 25,43½, Paris 26,43, Wien 72,80, Prag 15,33, Italien 20,84, Belgien 25,82½, Holland 208, Berlin 123,07½.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,18 Zł., kleine Scheine 5,17 Zł., 1 Pfund Sterling 25,15 Zł., 100 franz. Franken 26,95 Zł., 100 Schweizer Franken 100,08 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 23. Mai. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 3,05. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 6,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kupon) 8,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. (exkl. Kupon) 4,00. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 3,00. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—7. Em. (exkl. Kupon) 0,80. Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 1,30. H. Cegielski 1.—10. Em. (50 Zł.-Aktie) 20,00. Goplana 1.—3. Em. 4,80. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,80 Iskra 1.—4. Em. 1,55. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 85. Dr. Roman May 1.—5. Em. 23,00. Pendowski 1. bis 2. Em. 0,12. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,40. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 1,50. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 23. Mai. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. still 18,50—19,15, Weizen 125—127 Pfd. still 18—18,50, Roggen schwach 16,50—17, Gerste feine unv. 15,25—15,75, geringe unv. 14,50—15, Hafer unv. 14,75—15, kleine Erbsen unv. 12,75—13, Viktoriaerbsen unv. 14—17, Roggenkleie unv. 12, Weizenkleie unv. 12. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 23. Mai. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kg. in Mark ab Stationen. Weizen märk. 267—269, Mai 279—280, Juli 276—274,50—275, etwas schwächer. Roggen märk. 220—224, Mai 227,50, Juli 221,50—222, etwas schwächer. Sommergerste 226—232, Winter- und Futtergerste 200 bis 218, ruhig. Hafer märk. 227—235, Mai 218—220, Juli 188, still. Mais loko Berlin 208—210, Mai 202, behauptet. Weizenmehl für 100 Kg. 34—36,75, still. Roggenmehl 30,25—32,50, still. Weizenkleie 15, schwächer. Roggenkleie 15,30—15,90, schwächer. Viktoriaerbsen für 100 Kg. 22—27, kleine Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 18,50—20, Ackerbohnen 19—21, Wicken 20—22,50, blaue Lupinen 10—11, gelbe Lupinen 11,50—14, Serradella neue 13—15,25, Rapskuchen 15,20—15,60, Leinkuchen 22,40—22,80, Trockenschnitzel prompt 9,80—10, Kartoffelflocken 19,60—19,80.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. Mai in Krakau — 2,55 (2,51), Zawichost 0,65 (0,69), Warschau 0,83 (0,86), Plock 0,45 (0,48), Thorn 0,29 (0,36), Fordon 0,37 (0,47), Culm 0,34 (0,46), Graudenz 0,47 (0,58), Kurzebrak 0,99 (1,08), Montau 0,36 (0,45), Piekel 0,28 (0,39), Dirschau 0,08 (0,22), Einlage 2,00 (2,00), Schiewenhorst 2,24 (2,24) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Stadtverordnetenversammlung.

Bromberg, 23. Mai.

Die gestrige Sitzung wies eine sehr große Beteiligung auf, da sämtliche Parteien mit Rücksicht auf die Magistratsvorlage auf Neuwahl von fünf unbesoldeten Stadträten an Stelle der ausgelosten (Pfarrer Filipiak, Draheim, Milchert, Sentkowski und Kaszubowski) ihre Mitglieder in großer Zahl aufgeboten hatten, um ihre Kandidaten durchzubringen. Leider verfiel die Wahl, die in geheimer Sitzung vorgenommen wurde, der Vertagung.

Von der nur wenige Punkte aufweisenden Tagesordnung verdienen nur zwei Magistratsvorlagen allgemeines Interesse. Zunächst handelte es sich um die Erteilung der Entlastung der Rechnungen für die Jahre 1919 bis 1922. Diese Angelegenheit war schon mehrfach Gegenstand der Beratungen sowohl in verschiedenen Kommissionen, als auch im Plenum, wurde jedoch stets von der Tadesordnung abgesetzt, da die Stadtverordneten in der Mehrzahl „keine Sünden vergeben wollten, die sich die früheren städtischen Körperschaften haben gefallen lassen". Es handelt sich bekanntlich um einen Betrag von 90 Millionen Mark aus dem Jahre 1919, für dessen Verausgabung keine Beläge vorhanden waren. Die in der letzten Sitzung zur Feststellung der Schuldfrage gewählte Kommission hat inzwischen mehrere Sitzungen abgehalten und festgestellt, daß für das Fehlen der betreffenden Beläge keiner der jetzt im Amt befindlichen Beamten verantwortlich gemacht werden könne. Die Annahme sei gerechtfertigt, daß diese Unterlagen damals vorhanden gewesen seien, da die Beträge in drei Büchern ordnungsmäßig verbucht waren. Die Kommission beantragte daher, den Magistratsantrag auf Erteilung der Entlastung anzunehmen. Doch auch diesmal hielt sich die Versammlung nicht in der Lage, die Entlastung zu erteilen und lehnte die Magistratsvorlage ab. Erst als ein Kommissionsmitglied darauf hinwies, daß hier von Unterschlagungen keine Rede sein könne, daß nur einige Quittungen fehlten, die vielleicht aus dem Aktenbund herausgefallen sein könnten, und daß nach den Buchungen der Betrag für abgezahlte Hypotheken Verwendung gefunden habe, einigte man sich dahin, den Kommissionsantrag anzunehmen, hiervon jedoch die von der städtischen Hauptkasse abgetragenen Hypotheken auszuschließen, und eine Kommission damit zu beauftragen, diese Angelegenheit nochmals zu prüfen.

Den größten Raum in der Debatte nahm die Subventionsangelegenheit für das Stadttheater in Anspruch. Bekanntlich wurde in der letzten Sitzung beschlossen, das Defizit des Stadttheaters aus städtischen Mitteln zu decken, und eine Kommission sollte auf Grund der vorhandenen Unterlagen die Höhe dieses Defizits feststellen. Dies ist denn auch erfolgt, und es wurde der Antrag eingebracht, für das städtische Theater über 50 000 zł zuzüglich der schon gezahlten 19 000 zł zu bewilligen. Für die Herbstspielzeit gewährt die Stadt einen Zuschuß von 24 000 zł. Wie der Vizepräsident, Dr. Chmielarski, erklärte, ist jedoch damit zu rechnen, daß hier der Staat durch Bewilligung von Subventionen eingreifen werde. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Gagenfrage des Personals des Stadttheaters besprochen und es wurde angeregt, diese um 75—100 Prozent zu erhöhen. (Die Gagen schwanken zwischen 300 und 900 zł monatlich.)

Hierbei stellte im Auftrage der Deutschen Fraktion der Stadtverordnete Jendricke den Antrag, für die Deutsche Bühne, die ebenfalls mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, von der zu erwartenden Subvention 15 Prozent zu bewilligen, da doch auch die Deutschen ihr Scherflein für das Defizit des Stadttheaters aufbringen müßten. Der Stadtverordnetenvorsteher vertrat den Standpunkt, daß man nicht über Beträge verfügen könne, von denen man nicht wisse, ob sie auch tatsächlich gewährt würden, und dann erscheine es nicht angebracht, die evtl. zu erwartende Subvention derart zusammenzuleimen. Ein weiterer Antrag des Stadtverordneten Jendricke, den vor einiger Zeit gefaßten Beschluß der Theaterkommission aufzuheben, nach welchem der Deutschen Bühne keine Requisiten aus dem Stadttheater verliehen werden dürfen, begegnete dem Einwand von seiten des Dezernenten, daß hierzu erst ein Beschluß des Plenums erforderlich sei, ein diesbezüglicher Antrag jedoch erst von der Theaterkommission gestellt werden müsse. Die Magistratsvorlage wurde hierauf angenommen.

In der geheimen Sitzung wurde trotz von mehreren Seiten erhobenen Einspruchs beschlossen, einem Vorschlag des Kommissariats des Hauptliquidationsamtes in Posen stattgebend, das Grundstück Goethestraße 37, das auf den Landwirtschaftlichen Zentralverband in Bromberg eingetragen ist, zu dem vom Liquidationskomitee am Tage der Schätzung festgesetzten Preise für die Stadt anzukaufen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Mai.

§ **Die Schulferien.** Nach den bisherigen Bestimmungen beginnen die Pfingstferien am Freitag dieser Woche (Schulschluß mittags) und endigen am Dienstag nach Pfingsten (Schulanfang Mittwoch früh). Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß durch weitere Verfügung noch eine Verkürzung der Ferien eintritt. — Die großen Sommerferien sollen für die Volksschulen bereits am 21. Juni beginnen. Andere Anstalten — so auch das deutsche Privatgymnasium und das Lyzeum in Bromberg — schließen dagegen erst am 26. Juni.

§ **Eine polnische Kriegsdenkmünze.** Kriegsminister Sikorski hat den Plan gefaßt, eine besondere Medaille für Personen, die während des bolschewistischen Einfalls im polnischen Heere gedient oder sich besonders ausgezeichnet haben, prägen zu lassen. Die grundsätzliche Bedingung für den Empfang einer solchen Denkmünze ist ein dreimonatiger Dienst an der Front in unmittelbarer Berührung mit dem Feinde oder ein sechsmonatiger aktiver Dienst überhaupt. Die eine Seite der Medaille soll den polnischen Adler, die andere die Aufschrift: „Polen seinem Verteidiger 1918—1920" aufweisen. Die Medaille wird aus Bronze geprägt werden.

§ **Mehrere Gewitter** gingen gestern nachmittag von 4 Uhr ab über Stadt und Umgegend nieder und dauerten mit verschiedenen Unterbrechungen bis in die Nachtstunden, zuletzt abgeschwächt bis zum Wetterleuchten. Sie zogen nacheinander aus mehreren Richtungen heran und brachten anfangs nur sehr gelinde, später ergiebigere Niederschläge, die auch in den Nachtstunden sich noch fortsetzten. Um 7 Uhr herum wurde die Windstille durch eine stärkere Böe unterbrochen, die in dem von dem Strichregen nicht betroffenen Gelände der Umgegend viel Staub aufwirbelte und im Blätterwalde ein starkes Rauschen erregte. Im Rinkauer Walde gab es nachmittags 4 Uhr starken Regen und Hagel. Die Sonntagsausflügler und Gartenbesucher werden wohl vielfach manche Verlegenheiten haben in Kauf nehmen müssen. — Der Regen war den ausgetrockneten Fluren schon dringend nötig, aber die Niederschläge waren doch noch viel zu gering, um tiefer einzudringen, und eine Fortsetzung des Regens für die nächsten Tage wäre sehr erwünscht, um den nötigen Ausgleich zu bringen. Die Wetterlage scheint ja dafür — mit allem Vorbehalt gesagt! — auch gewisse Aussichten zu bieten. Heute vormittag setzte jedenfalls wieder etwas Regen ein.

§ **Selbstmord** verübt hat am Sonnabend gegen 10 Uhr abends der 20jährige Witold Popowski, wohnhaft in der Oranienstraße (Brozowa) in Neu Beelitz (Bielice). Er brachte sich einen Kopfschuß bei und verstarb nach kurzer Zeit. Über die Motive zur Tat ist nichts Bestimmtes festgestellt, aber P. hatte schon seit einiger Zeit manchmal zu Verwandten Selbstmordabsichten geäußert.

§ **Ermittelt und festgenommen** wurde ein Dieb, der dem Besitzer Tomasz Nowinski in Dobrz, hiesigen Kreises, einen größeren Geldbetrag entwendet hatte.

§ **Taschendiebstahl.** Gestern abend wurde einer in der Thornerstraße (Toruńska) 188 wohnhaften Dame beim Einsteigen auf den aus Brahemünde nach Bromberg zurückfahrenden Dampfer aus ihrer Handtasche ihr ledernes Geldtäschchen gestohlen, in dem sich u. a. mehrere Schmucksachen befanden, darunter ein wertvoller Ring. Der Fall möge als Mahnung zur Vorsicht dienen, da sich Taschendiebe hauptsächlich alle Gelegenheiten zunutze machen, bei denen mit Sicherheit auf ein starkes Gedänge zu rechnen ist. Die abendlichen Sonntagsdampfer nach Bromberg haben erfahrungsmäßig immer einen sehr starken Andrang der Fahrgäste, und dieser bietet den Langfingern eine sehr bequeme Gelegenheit, ihr Gewerbe verhältnismäßig leicht und sicher zu betreiben.

§ **Festgenommen** wurden an den beiden letzten Tagen elf Personen, darunter zwei wegen Diebstahls, vier Betrunkene, ein Bettler und ein Mann wegen Schmuggels.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Sämtl. hiesigen Gemischten Chöre werden zwecks Mitwirkung zugunsten der Deutschen Bühne am 1. Pfingstfeiertag zu einer Übungsstunde am Mittwoch, abends 8 Uhr, ins Deutsche Haus gebeten. Es wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß eine regere Beteiligung hauptsächlich der Frauenstimmen dringend notwendig ist. (6708

* * *

* **Birnbaum** (Międzychód), 22. Mai. Der etwa 27 Jahre alte Förster Dopierała in Gorzyn hat sich, wie der „Kurjer" berichtet, erschossen, vermutlich wegen einer Liebesangelegenheit. — Ubezpieczalnia Krajowa (Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt) hat das Grundstück ul. Wroniecka, das ehemalige Internat, angekauft. Nach entsprechender Renovierung wird das Grundstück als Erholungsheim für die Beamten der Anstalt dienen.

* **Kempen** (Kępno), 22. Mai. In dem Dorfe Turze steckte, wie das „Kemp. Wochenbl." berichtet, in der Nacht zu Mittwoch der Schuhmacher Rozullak aus Rache dafür, daß er die Wohnung räumen sollte, das Wohnhaus in Brand. Der Brandstifter wurde verhaftet.

* **Lissa** (Leszno), 23. Mai. Staatspräsident Wojciechowski traf heute vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, empfangen von den Spitzen der Behörden. Sämtliche Kirchenglocken der Stadt setzten mit ihrem Geläut ein und im Rathause begrüßte Erster Bürgermeister Kowalski den hohen Gast und stellte die Stadträte und Stadtverordneten vor. Nach der Besichtigung des Rathauses erfolgte ein Vorbeimarsch sämtlicher Schulen und Vereine worauf in Begleitung eines Gefolges von ca. 20 Personen die weitere planmäßige Besichtigung der Stadt erfolgte.

* **Moschin** bei Posen, 22. Mai. Wegen Aussterbens der Mitglieder stand das israelitische Bethaus hier am Markt seit zwölf Jahren unbenutzt. Es wurde liquidiert und sollte am vergangenen Sonntag versteigert werden. Fünf Kauflustige hatten sich eingefunden und als Mindestgebot waren 75 000 zł festgesetzt. Der Preis war den Bewerbern offenbar zu hoch, denn ein Kauf kam, wie der Posener „Dziennik" berichtet, nicht zustande. Liquidator ist die jüdische Gemeinde in Posen.

r. **Nakel** (Nakło), 23. Mai. Gestern hielt der landwirtschaftliche Kreisverein Wirsitz unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Büttner seine gut besuchte Monatsversammlung im Hellerschen Lokale ab. Nach einem Vortrag über die Kreditfrage sprach Herr Schilling aus Nowe-Młyn über Saatreform (Dünnsaat) unter Vorführung einer Sämaschine. Sodann wurden einzelne Vereinsangelegenheiten erledigt.

* **Posen** (Poznań), 23. Mai. Die neue Flußbadeanstalt wurde am Mittwoch eröffnet. Sie liegt an der Warthe, mit dem Zugang von der Eichwaldstraße. Die inneren Räume sind entsprechend ihrer Bestimmung gut eingerichtet. In den beiden Flügeln liegen 138 Kabinen. Die Kleiderräume sind für die Garderobe von 2000 Personen berechnet. Die beiden Badeabteilungen können auch mindestens soviel Personen fassen, da die Bassins 2 Hektar des Flusses einnehmen. Es gibt Abteilungen für Schwimmer und Nichtschwimmer. Acht Badewärter und -wärterinnen überwachen die Badenden. Außerdem verkehrt ständig neben der Anstalt auf dem Flusse ein Kahn mit einer Rettungspatrouille. Auch eine Rote-Kreuz-Station, die bei plötzlichen Unfällen die erste Hilfe leistet, ist vorhanden. Der Eintrittspreis für eine beliebige Zeit beträgt 20 Groschen, die Garderobengebühr 20 Groschen; außerdem kostet eine Kabine 40 Groschen jede Stunde. Die neue Flußbadeanstalt kostet laut bisheriger Berechnung 462 000 Złoty. — In der vergangenen Nacht brach in der Eichwaldstraße das Hauptwasserrohr, so daß die ganze Stadt Posen heute vormittag ohne Wasser war. Wie von der Direktion des Wasserwerks mitgeteilt wurde, ist sie fortgesetzt bemüht, den Schaden wieder gutzumachen. Sie hofft, daß er mit Beginn des Nachmittags wieder behoben sein wird.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 22. Mai. Da im benachbarten Pabjanice und Umgegend seit einiger Zeit massenhaft falsche 50-Groschenstücke und 1- und 2-Złotymünzen in Verkehr gebracht wurden, leitete die dortige Polizei eine energische Untersuchung ein. Dieser Tage abends bemerkte Polizeikommissar Guziński auf dem Wege nach Jutrzkowice einen verdächtigen Mann, dessen Äußeres mit der Beschreibung, die verschiedene Ladeninhaber über einen der Männer machten, von denen sie das falsche Geld bekamen, übereinstimmte. Der Mann wurde verhaftet, wobei festgestellt wurde, daß er Marjan Wadlewski heißt und in Jutrzkowice wohnt. Weiter nahm die Polizei den in Lodz, Rzgowska 56, wohnhaften Wincenty Rychel fest unter dem Verdachte, mit Wadlewski gemeinsame Sache gemacht zu haben. Die Verhafteten leugneten jede Schuld, auch verliefen die in ihren Wohnungn durchgeführten Haussuchungen zunächst ergebnislos. Nach langem Suchen fand man endlich in einer Scheune, die den Erben Woznickis, Verwandten Wadlewskis gehört, drei Formen zum Abgießen von 1-Złotymünzen, Antimon und Zinn, einen Schmelztiegel und einen Apparat zur Glättung und Kerbung der Münzen. Angesichts dessen bekannten sich die Verhafteten teilweise schuldig. Sie führten die Polizei in ein hinter dem Wirtschaftsgebäude der Woznickis gelegenes Kornfeld, wo, in ein Tuch eingewickelt, eine größere Menge falscher 50-Groschen-, 1- und 2-Złotymünzen vorgefunden wurde. Außerdem fand man in einer anderen Scheune eine Form zum Abgießen von 50-Groschenmünzen. Die Untersuchung ergab, daß Rychel, der erst unlängst aus einem der Lodzer Gefängnisse entlassen worden war, der Haupträdelsführer der Fälscherbande war. Rychel hatte auch die nötigen Apparate besorgt, während Wadlewski den Raum zur Verfügung stellte und das falsche Geld in Verkehr brachte. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt die Lodzer Staatsanwaltschaft.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 23. Mai. Auf der Strecke Danzig—Stutthof verkehrte auch ein Personenkraftwagen der Autofirma Jakobsohn, Danzig. Als das Auto sich auf der Fahrt zwischen Nickelswalde und Steegen befand, fing es auf einmal zu brennen an. Bis der Chauffeur halten und abspringen konnte, schlugen schon die Flammen empor, so daß er einige Brandwunden erlitt. Zum Glück befanden sich nur zwei Personen im Auto, die unversehrt mit knapper Not ins Freie gelangten. Das Auto stand im Nu in hellen Flammen und brannte bis auf die Metallteile vollständig nieder.

Kleine Rundschau.

* **Massenverkehr in der Luft.** Der „große" Ford, der Autokönig, will seinem Sohn Edsel, der eine große Begabung und Geschäftstüchtigkeit zeigt, nachdem er ihn schon zum Präsidenten seines ungeheuren Unternehmens gemacht hat, ein zweites Königreich, das der Luft, errichten. Vater und Sohn arbeiten mit aller Energie und rücksichtslosem Einsatz von Mitteln darauf hin, Transportflugzeuge für die Millionen zu schaffen. Die riesige Anlage in Detroit hat gerade das erste Dutzend kleiner Metall-„Trucks" fertiggestellt. Mit je einer halben Tonne Ladung fliegen sie jeden Tag die 250 Meilen lange Strecke von Detroit nach den Chicago-Werken hin und zurück. Die aus leichtestem Metall gebauten Maschinen sind leichter wie irgendein anderes Flugzeug. Sie sollen kleine Passagiertypen sein wie die Arbeiter-Autos und ebenso verwendbar zu kommerziellen Zwecken. Möglichst einfache Motoren, möglichst wenige Teile, Sicherung gegen alle Witterung und absolute Stabilität. Sobald Herr Edsel mit seinen Sachverständigen seine Versuche beendet hat, werden die Ford-Werke den Massenbetrieb in derselben Weise in die Hand nehmen, wie sie es einst mit den Autos gemacht haben, und die Massenanfertigung wird in derselben Art gesichert sein, denn die wenigen einzelnen Teile der Flugzeuge werden gesondert in den einzelnen Werken in Masse durch Spezialmaschinen produziert und dann in den Zentralanlagen zusammengesetzt und durch die überall geschaffenen Agenturen zu Tausenden vertrieben werden, zunächst natürlich in den Staaten selber.

* **Magnetberge.** In den alten Sagen und Märchen kommen oft Magnetberge vor, die die Schiffe, die sich ihnen nähern, zugrunde richten, weil sie alle Eisennägel an sich ziehen, so daß die Schiffsplanken auseinanderfallen. Wenn nun auch Magnetberge, die ihre Anziehungskraft in solcher Weise äußern, ins Reich der Sage gehören, so gibt es doch auf der Erde mehrere Berge, die zum großen Teil aus Magneteisen bestehen. Solche Berge von kleinerem Umfange befinden sich z. B. auf Elba und San Domingo, ein bedeutend größerer Magnetberg ist aber im Westen von Australien gelegen. Der Berg, der den Namen Mount Leviathan führt, besitzt eine kegelförmige Gestalt bei einer Höhe von etwa 60 Meter und einem Grunddurchmesser von 400 Meter. Da er nahezu ausschließlich aus Magneteisen besteht, ist der Mount Leviathan somit als ein wirklicher Magnetberg zu betrachten, wenn er auch nicht die Nägel aus den Stiefeln herauszieht.

* **Kirchen für Raucher.** Mit unseren Begriffen von Ehrfurcht vor dem Gotteshause ist es unvereinbar, in einer Kirche zu rauchen. In vielen amerikanischen Kirchen ist aber das Rauchen eine fast alltägliche Erscheinung. Ein Besucher von Peru erzählt, daß er in einer englischen Kirche einige Andächtige bemerkte, die während des Gottesdienstes mit sichtlichem Behagen ihre dicken Zigarren mit Bauchbinde pafften, aber, nicht nur die Besucher rauchten, sondern der Fremde beobachtete auch durch die offene Tür in der Sakristei den Bischof, der sich in vollem Ornat dem gleichen Genuß hingab. In vielen Kirchen der Vereinigten Staaten gibt es „Rauchergottesdienste", an denen nur Männer teilnehmen. Bei großer Hitze ermuntert der Geistliche die Kirchenbesucher, es sich recht bequem zu machen und Rock und Kragen abzulegen. Der Kirchenbesucher in Hemdsärmeln ist in vielen Gegenden Nordamerikas keine seltene Erscheinung. Diese besondere Duldsamkeit den Rauchern gegenüber beschränkt sich übrigens nicht nur auf Amerika. Bei Gottesdiensten im Londoner Eastend dürfen die Besucher solange ihr Pfeifchen schmauchen, bis das Evangelium verlesen wird. Auch in manchen holländischen Kirchen wird die gleiche Toleranz geübt. Darum kommt es öfter vor, daß ein Kirchlein renoviert werden muß, weil es „zu verräuchert ist." A. J.

* **Kleiderluxus früherer Zeiten.** Napoleons erste Frau, die Kaiserin Josefine trieb in Kleidern einen außerordentlichen Aufwand. Ihre Garderobe umfaßte einmal gleichzeitig 700 neue Kleider, 250 Hüte und 520 Paar Schuhe. — Übertroffen wurde dieser Kleiderbesitz jedoch noch durch den der Kaiserin Elisabeth von Rußland, die, als im Jahre 1753 im Schloß zu Moskau ein Brand ausbrach, nicht weniger als 4000 Kleider verlor!

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 78.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Selma** mit dem Besitzer Herrn **Friedrich Papke** aus Steindorf beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 4265

Albert Adam und Frau Ida geb. **Rosenke.**

Otteraue, Mai 1925.

Selma Adam
Friedrich Papke

Verlobte.

Otteraue. Steindorf.

Hüte! Große Auswahl! Sehr preiswert!

Restbestand in Pelzkragen verkaufe aus. Fa. M. Kuhrke

Umpressen Umarbeiten

Niedźwiedzia Bärenstr. 4.

Stenogr.-Kursus für Anfänger beg. in Kürze. Ausk. u. Anmld. b. **E. Wilke,** Chodkiewicza 36 (Bleichfelderstr.)

Stenogr. Verein 6432 **Stolze-Schrey.**

Fabrikschornsteine

baut als 40-jährige Spezialität

Carl Jurke, Poznań, Kanałowa 17 (Kanalstr.)
Einmauerung von Dampfkesseln, Blitzableitern. 6690

Nach schwerem Leiden verschied heute vormittag 10¼ Uhr im seinem 72. Lebensjahre

Edwin von Parpart

Herr auf Wibsch und Kl. Wibsch
Rechtsritter des Johanniter-Ordens
Ritter hoher Orden.

Sein Name wird in treuem und dankbarem Gedenken in unserer Familie fortleben.

Für die trauernden Hinterbliebenen

Heribert von Parpart, Zamarte.

Wibsch b. Nawra, pow. Toruń, d. 24. 5. 1925.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in Wibsch statt. 6763

Kostüme Mäntel Röcke

fertig und nach Maß kauft man im 4337

Spezial-Geschäft

RUDOLF HALLMICH

Tel. 1385. Gdańska 154. Tel. 1385.

Norweger Tran

unvermischt, garant. rein empfehlen sehr preiswert 5623

Ferd. Ziegler & Co.

Schlesisches

Moorbad Ustron

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.

Angezeigt bei **Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis deformans,** Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

Badearzt **Dr. E. Sniegon.**

Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus und Kurhotel. Herrliche, gesunde Lage. Mäßige Preise.

Geöffnet v. 15. Mai b. Ende September.

In der Vor- u. Nachsaison **Preisnachlaß.**

Auskünfte erteilt die 5806

Badeverwaltung.

Musik-Instrumente Musikwaren

aller Art.

Grammophone, Platten, Nadeln und alle Ersatzteile.

Ferner

Lederwaren, Reisekoffer usw.

kaufen Sie gut und billigst bei

H. Kaatz, Inh. J. Gnossa,

Gegr. 1886 **Wełniany Rynek 1** Gegr. 1886

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Gelegenh.-Gedichte ernste u. heitere z. Hochzeiten, Geburtstagen, Gesellschaftsabend. 2c. auch Reden jeglich. Art in Prosa und Versen werden schnell u. gut angefert. Off. u. D. 3865 an d. Geschäftsst. d. Z.

Ein neugebor. Kind (Mädel) **als eigen** abzugeb. geg. einmal. Abfind.-Summe. Off. unt. **G. 4310** an d. Gst. d. Z.

Gründlich. **Klavierunterricht** wird ert. ul. Wileńska, (Boiestr.) 8, part. l. 4220

Wer erteilt Tennisunterricht? Off. u. R. 4331 a. Gst. d. Z.

Damenstrohhüte dazu Blumen versch. Art **Ausw. in Herrenmützen** zu sehr niedr. Preisen. **M. Dembus,** Bydg., Sw. Trójcy 19.

Jalousien

Rolladen, Holzdrahtrouleaux, Stahlwellblech-Rolladen, — Markisen, Rollwände. Gartenschirme

liefert preiswert

R. Schneider, Danzig Langfuhr, **Hauptstr. 70. Telef. 41961.**

Reparatur. werd. sofort ausgef.

„Mix-Seife" ist die beste und billigste Waschseife.

„Mixin" ist das beste und billigste Seifenpulver.

Sämtliche Öl- und Wasserfarben
Schlemmkreide (Rügener)
Alabastergips
gar. reine Firnisse
Bronzen und Tinkturen in allen Farben
ff. Kutschen- und Schleiflacke
Möbel- und Sarglacke
Heizkörperlacke

sowie sämtliche **Malerbedarfsartikel** kauft man am billigsten bei 6632

H. Busch, Brodna, poczta Smilowo.

Sommersprossen, gelbe Flecke, Sonnenbrand, beseitigt unter Garantie

Apotheker J. Gadebusch's Axela-Creme

½ Dose 1,50 Złoty
1/1 Dose 3,00 Złoty

Axela-Seife

1 Stück 0,75 Złoty in allen besseren Drogenhandlungen oder bei 5905

J. Gadebusch,
Drogenhandlung, Parfümerie Poznań, Nowa Nr. 7 (Bazar).



A. Dittmann

G. m. b. H.

Bromberg

Wir empfehlen uns zur Herstellung aller vorkommenden besseren Druckarbeiten bei mäßiger Preisberechnung.

Dem geehrten Publikum von Jabłonowo und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich in **Jabłonowo, Markt 9,** im Hause des Herrn Roszkowski, ein

Manufaktur-, Konfektions-, Weiß-, Kurz- und Wollwarengeschäft

eröffnet habe. 6709

Gleichzeitig empfehle ich meine

Spezialabteilung f. Damenputz nebst sämtl. Putzartikeln.

Aufarbeitungen jeglicher Art werden prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft reell und höflich zu bedienen und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ludwig Malinowski, Jabłonowo, Rynek 9.

Original Weck-

Apparate Gläser Gummiringe und alle Ersatzteile 6559



A. Hensel
Bromberg
Bahnhofstr. 97
Dworcowa 97.

Wegen Betriebsänderung geben ab

200 junge Mutterschafe,
125 Lämmer,
5 Böcke.

Gutsverw. Sukowy, Kruszwica. 6112

Gardinen werden angenommen zum Spannen, **steife Wäsche** zum Plätten, **sämtl. Wäsche** wird gewaschen zu mäßigen Preisen. 4295 **Warszawska (Karlstr.) 5**

Stühle zum Ausflechten nimmt an **Braun, Dworcowa 6, Hof, r.** 3837

Fertige Radnaben z. Kutsch- u. Lastwagenrädern liefert 6689 **Edmund Jammer,** Wagen- u. Nabenfabrik, **Chodzież,** Wielkop. — Preisliste gratis. —

Höchstpreise 3665 zahle ich für sämtliche **Felle** und **Roßhaare.**

Gerbe u. färbe all. Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in gefärbt. u. Naturfellen. **Wilczak,** Malborska 13.

Damenschirm 6653 auf der Chaussee Bydgoszcz-Wyrzysk-Łobżenica **verloren gegangen.** Gegen gute Belohng. abzugeb. bei **Stadie,** Mazowiecka 34.

Ein Frettchen, weiß **entlaufen** gegen Belohnung bitte abzugeb. **Frau Kirsch,** Hetmańska 13. 4318

Färberei und chemische Waschanstalt

H. GRITTNER, NAKŁO

reinigt alle Arten einfachster und elegantester

Herren-, Damen- u. Kindergarderoben

bei tadelloser Ausführung. 6429



Anerkannte

Merino-Fleischschaf-Stammherde Bąkowo (Bankau)

im Jahre 1862 gegründet

bei Post- u. Bahnstation Warlubie (Warlubien), Kreis Swiecie (Schwetz)

Pomorze — Telefon 31

Sonnabend, den 6. Juni 1925, nachm. 2 Uhr

Auktion

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, schwere, bestgeformte und wollreiche Merino-Fleischschafböcke mit langer, edler Wolle zu eingeschätzten, zeitgemäßen Preisen. 5612

Züchter der Herde: Herr Schäfereidirektor v. Alkiewicz, Poznań, Patr. Jackowskiego 31.

Bei Anmeldung Wagen bereit Warlubie oder Grupa. **F. Gerlich.**

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskoresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11. l. l.

Neu- u. Umarbeitg. von Damenhüten modern u. preisw. 5264 Okole, Jasna 8, l. r.

Geldmarkt

16000 zł zur I. Stelle, auf ein Geschäftsgrundst. sofort ges. Näher. **Jan Bankiewicz, Gdańska 2.** 4248

Darlehn in Höhe von 3—5000 zł geg. Sicherstellung auf 1. Hypothek gesucht. Prozente nach Vereinb. Gefl. Off. u. E. 4306 an d. Geschäftsst. d. Z.

Stiller oder tätiger Teilhaber mit Einlage von 70000 Mk. u. darüber, sofort von gr. **Industriewerk Ostdeutschlands** gesucht. Einlage wird sichergestellt. Angebote unter **T. 5884** a. d. Geschst. d. Z.

Heirat

Pfingstwunsch. **Junge Dame** von angenehm. Äußern und gut. Ruf, Eigentümerin ein. Landwirtsch. Ia von ca. 120 Morgen in bester Lage, wünscht auf dies. Wege einen Herrn mit etwas Vermög. u. angenehm. Äußern u. guter Vergangenheit, zwecks **späterer Heirat,** kennen zu lernen. Verschwiegenh. w. gegenseitig verlangt bzw. gewünscht. Gefl. ausführl. Zuschr. m. Bild u. S. 4332 a. d. Gschst. d. Zg. erbet.

Suche f. m. Bekannte, **Gutsbes.-Tochter,** 28 J. alt, ev., gebild., 15000 zł u. Aussteuer, Herrenbekanntsch. (Kaufm. od. höher. Beamt.) zwecks bald. **Heirat.** Off. unt. **R. 4276** an d. Gst. d. Z.

Junge Witwe, Anf. 40, sucht z. Führung ihrer Wirtschaft (35 Mrg.) ein. fleißig., tüchtig. Landwirt im Alter v. 40-50 J. zw. spät. **Verheirat.** Gefl. Off. u. **R. 4322** an d. Gst. d. Z.

Ehrensache! **Jung. Landwirt,** ev., Mitte 20, m. 50 Mrg. Landwirtschaft, sucht Dame aus guter Familie kennen zu lernen zwecks später. **Heirat.** Vermög. erw. Offert., mögl. mit Bild, unter **H. 4313** an d. Gst. d. Z.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, den 27. Mai 1925,** vormittags 10 Uhr, werden **ulica Gdańska** 48 an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft: 6701

1 Herrenzimmer, 1 Speisezimmer.

Diese Gegenstände können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 23. Mai 1925.

Oddział Egzekucyjny,
przy Magistracie miasta Bydgoszczy.
(—) Wache, Radca Miejski.



Singer Bücherrevisor Bydgoszcz, Kordeckiego 16.



Wilh. Matern
Dentist 5620

Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr

Bydgoszcz, Gdańska 21.

Fotografien Passbilder

zu staunend billigen Preisen liefert sofort

Centrale für Fotografien

nur Gdańska 19. 5569

Maler-Arbeiten

in elegantester Ausführung liefert billigst 663

Joseph Welke, Smilowo.

Teilhaber

mit 15—20000 zł für Fabrikunternehmen gesucht. Offerten unter **B. 4284** an die Geschst.